

ZEUGENSCHRIFTUM

Name: <u>Schauff, Johannes Dr.</u>	ZS Nr. 2318	Bd. I	Vermerk:
---------------------------------------	----------------	----------	----------

katalogisiert Seite: 1-11	Personen: Schauff, Johannes Dr.
Sachkatalog: Parteien II - Zentrum	

katalogisiert Seite:	Personen:
Sachkatalog:	

katalogisiert:Seite:	Personen:
Sachkatalog:	

katalogisiert Seite:	Personen:
Sachkatalog:	

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ROM, Dezember 1972

Gespräch von Erich KUSCH
mit Dr. Johannes SCHAUFF

ü b e r

DAS SCHICKSAL DER REICHSTAGSABGEORDNETEN

DER ZENTRUMSPARTEI von 1919 bis 1933

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 6538/82	Dep. ZS 23 18
Rep.	Kot. No

Kusch - Rom -

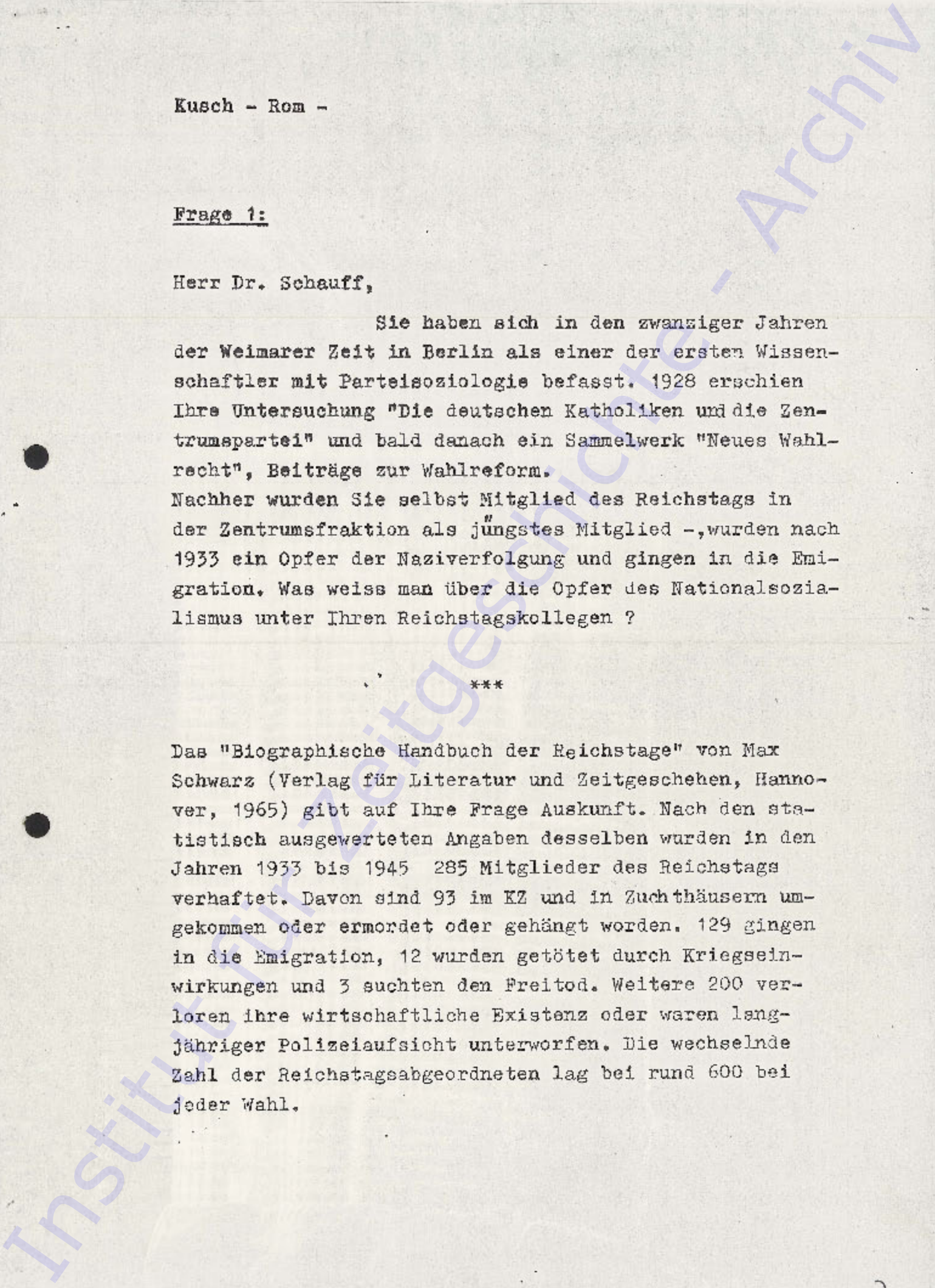
Frage 1:

Herr Dr. Schauff,

Sie haben sich in den zwanziger Jahren der Weimarer Zeit in Berlin als einer der ersten Wissenschaftler mit Parteisoziologie befasst. 1928 erschien Ihre Untersuchung "Die deutschen Katholiken und die Zentrumsparlei" und bald danach ein Sammelwerk "Neues Wahlrecht", Beiträge zur Wahlreform.

Nachher wurden Sie selbst Mitglied des Reichstags in der Zentrumsfraktion als jüngstes Mitglied -, wurden nach 1933 ein Opfer der Naziverfolgung und gingen in die Emigration. Was weiss man über die Opfer des Nationalsozialismus unter Ihren Reichstagskollegen ?

Das "Biographische Handbuch der Reichstage" von Max Schwarz (Verlag für Literatur und Zeitgeschehen, Hannover, 1965) gibt auf Ihre Frage Auskunft. Nach den statistisch ausgewerteten Angaben desselben wurden in den Jahren 1933 bis 1945 285 Mitglieder des Reichstags verhaftet. Davon sind 93 im KZ und in Zuchthäusern umgekommen oder ermordet oder gehängt worden. 129 gingen in die Emigration, 12 wurden getötet durch Kriegseinwirkungen und 3 suchten den Freitod. Weitere 200 verloren ihre wirtschaftliche Existenz oder waren langjähriger Polizeiaufsicht unterworfen. Die wechselnde Zahl der Reichstagsabgeordneten lag bei rund 600 bei jeder Wahl.



Frage 2:

Welches Schicksal hatten die katholischen Reichstags-
abgeordneten des Zentrums im Dritten Reich, die doch
durch Zustimmung zum "Ermächtigungsgesetz" und durch
das Konkordat zweifellos zunächst einen grösseren
Schutz genossen als die Linksparteien?

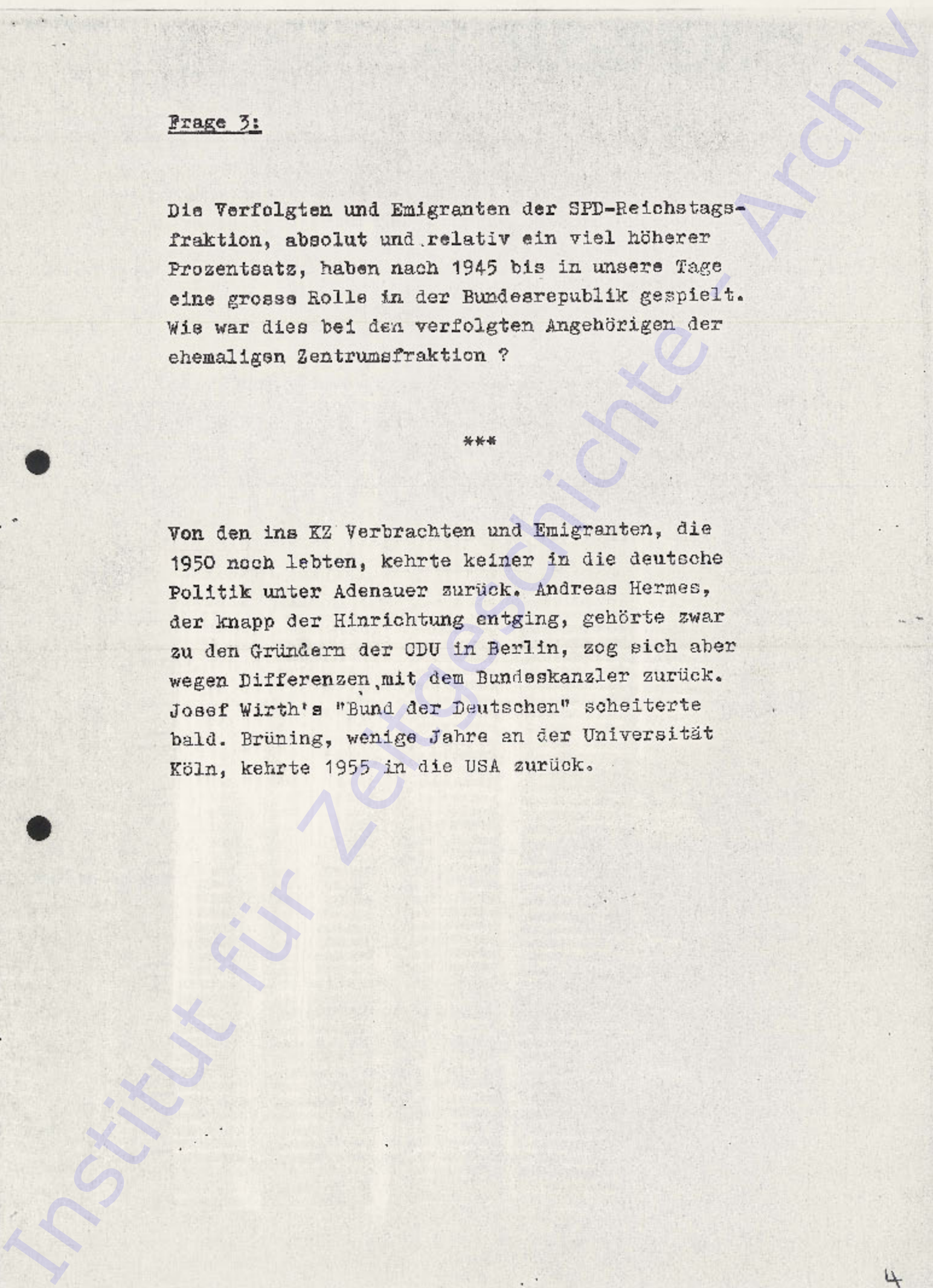
In den Wahlperioden von 1919 bis 1930 (Nationalver-
sammlung und Reichstag) waren 120 Personen Mitglied
der Zentrumsfraktion (einschliesslich 1919 derjenigen,
die später die Bayrische Volkspartei bildeten).
In den drei Wahlperioden 1930, 1932, 1933 waren es
81 Personen. 1933 gehörten zur Zentrumsfraktion 73
Abgeordnete. Ihre Mitgliederzahl war seit 1920 ziem-
lich konstant. Von diesen wurde einer hingerichtet
(Bolz), einer zum Tode verurteilt (Hermes), drei
kamen in Konzentrationslagern um (Bockius, Gerig,
Roeingh), im KZ waren drei (Joos, Schlack, Schmitt),
ins Exil mussten sechs gehen: Brüning, Kaas, Dessauer,
Wirth, Schauff, Imbusch. Total also 20 % der Gesamt-
zahl. Die Hälfte etwa erlebte zeitweilige Verhaftung.

Institut für ... nichte Archiv

Frage 3:

Die Verfolgten und Emigranten der SPD-Reichstagsfraktion, absolut und relativ ein viel höherer Prozentsatz, haben nach 1945 bis in unsere Tage eine grosse Rolle in der Bundesrepublik gespielt. Wie war dies bei den verfolgten Angehörigen der ehemaligen Zentrumsfraktion ?

Von den ins KZ Verbrachten und Emigranten, die 1950 noch lebten, kehrte keiner in die deutsche Politik unter Adenauer zurück. Andreas Hermes, der knapp der Hinrichtung entging, gehörte zwar zu den Gründern der ODU in Berlin, zog sich aber wegen Differenzen mit dem Bundeskanzler zurück. Josef Wirth's "Bund der Deutschen" scheiterte bald. Brüning, wenige Jahre an der Universität Köln, kehrte 1955 in die USA zurück.



Frage 4:

Welche von den übrigen Mitgliedern der Zentrumsfraktion des Reichstags sind in der Bundesrepublik, im Bundestag oder der Bundesregierung hervorgetreten ?

Heinrich Krone wurde Fraktionsvorsitzender der CDU und später Bundesminister. Jakob Kaiser, der nur dem letzten freigewählten Reichstag von 1933 ("Ermächtigungsgesetz") angehörte, und als Mitglied des Widerstandes nach dem 20. Juli 1944 knapp dem Tode entging, war Mitglied der Kabinette Adenauer 1949 - 1957 (gest. 1961). Frau Helene Weber war Mitglied des Bundestags ebenso wie zeitweise Dr. Farny, der später Bevollmächtigter für Baden-Württemberg in Bonn wurde. Ferner Paul Gibbert, Winzer von der Mosel. Insgesamt also fünf, die ihre frühere Abgeordnetentätigkeit im Bundestag fortsetzten.

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Frage 5:

Welche Reichstagskollegen traten sonst noch nach 1945 hervor ?

Dr. H. Vockel war Beauftragter der Bundesregierung in Berlin. Von den ehemaligen Reichstagsabgeordneten waren vier Minister in Länderregierungen (August Wegmann, Hannover; Frau Teusch und Johann Ernst in Düsseldorf; Köhler in Baden); sieben Mitglieder von Landtagen, darunter Ersing in Württemberg und Dr. Warnke in Sachsen. Anwalt :

Insgesamt also mit den vorhin Genannten 17 Abgeordnete, die fast ein Viertel des Bestandes der Zentrumsfraktion ausmachen. Adam Stegewald, Reichsminister, wurde 1945 (gest. Dez. 1945) Regierungspräsident in Unterfranken und war Mitbegründer der CSU.

Frage 6:

Sie als der Jüngste der Zentrumsfraktion werden in diesen Wochen 70 Jahre alt. Demnach müssen alle Überlebenden noch älter sein. Wen können Sie da nennen ?

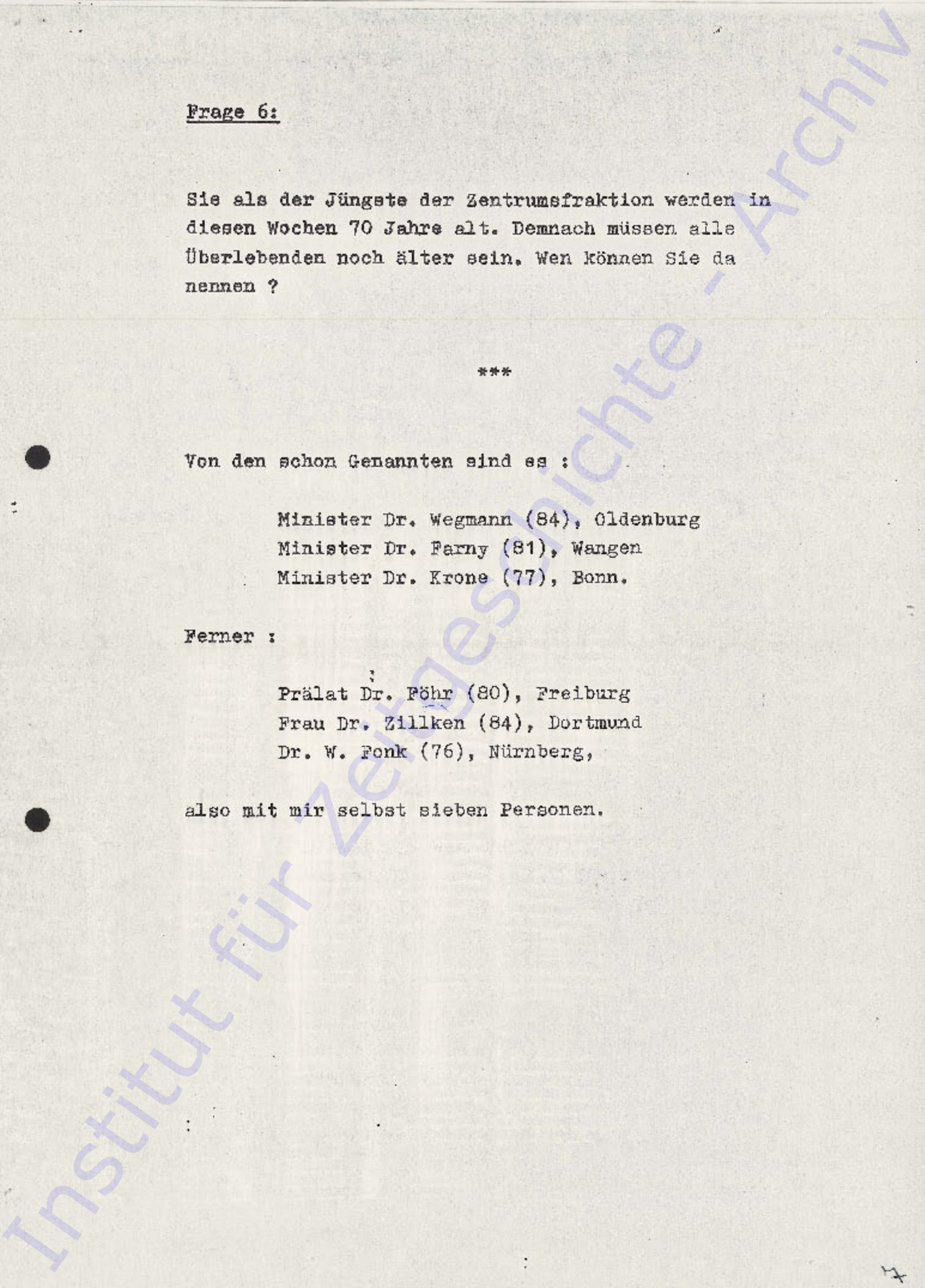
Von den schon Genannten sind es :

- Minister Dr. Wegmann (84), Oldenburg
- Minister Dr. Farny (81), Wangen
- Minister Dr. Krone (77), Bonn.

Ferner :

- Prälat Dr. Pöhr (80), Freiburg
- Frau Dr. Zillken (84), Dortmund
- Dr. W. Fonk (76), Nürnberg,

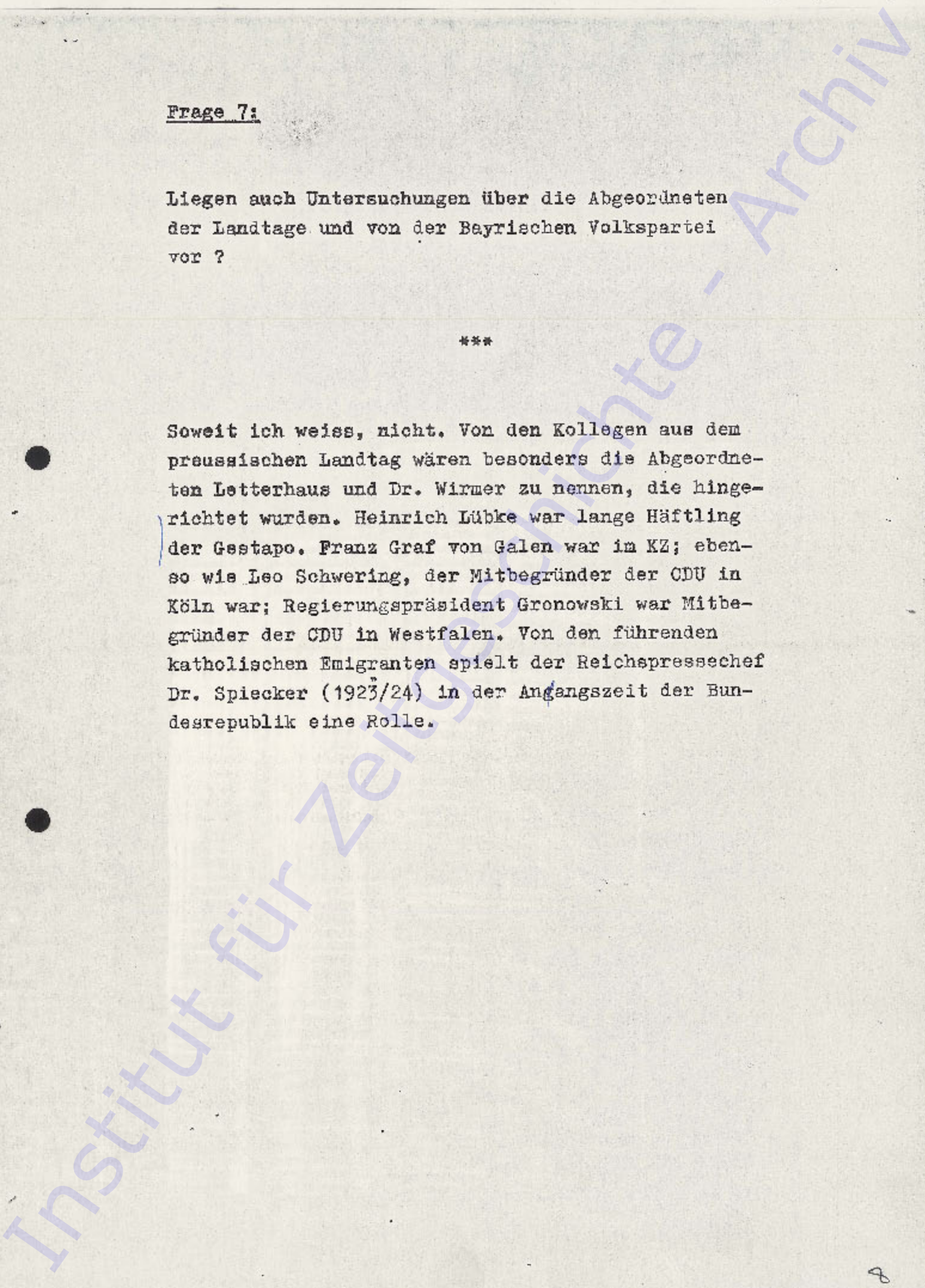
also mit mir selbst sieben Personen.



Frage 7:

Liegen auch Untersuchungen über die Abgeordneten der Landtage und von der Bayrischen Volkspartei vor ?

Soweit ich weiss, nicht. Von den Kollegen aus dem preussischen Landtag wären besonders die Abgeordneten Letterhaus und Dr. Wirmer zu nennen, die hingerichtet wurden. Heinrich Lübke war lange Häftling der Gestapo. Franz Graf von Galen war im KZ; ebenso wie Leo Schwing, der Mitbegründer der CDU in Köln war; Regierungspräsident Gronowski war Mitbegründer der CDU in Westfalen. Von den führenden katholischen Emigranten spielt der Reichspressechef Dr. Spiecker (1923/24) in der Anfangszeit der Bundesrepublik eine Rolle.



Frage 8:

Besteht unter den noch lebenden, genannten Politikern noch ein Kontakt ?

Ja, die Veröffentlichung der Brüning-Memoiren hat den Dialog unter den Mitakteuren belebt. Auch das soeben erschienene Buch von Frau Andreas Hermes "Und setzt Ihr nicht das Leben ein" (Seewald-Verlag). Meine Frau Karin Schauff hat Anfang des Jahres eine kleine Gedenkschrift zum 20. Todestag von Prälat Ludwig Kaas veröffentlicht (Neske-Verlag).

Vor allem aber waren es die wissenschaftlichen Tagungen und Veröffentlichungen der "Kommission für Zeitgeschichte bei der Katholischen Akademie in Bayern", (Vorsitzender des Kuratoriums: Dr. Wilhelm Fonk, Nürnberg; Geschäftsführer: Prof. Dr. Karl Forster, Augsburg), die die Verbindung aufrecht hielten. Hierbei hat sich insbesondere Professor Dr. Rudolf Morsey, Speyer, grosse Verdienste erworben, dessen Buch "Das Ende der Zentrumsparthei" demnächst erweitert und umgearbeitet in zweiter Auflage erscheinen wird.

Wie sehr sich der Forschungsstand in den 10 Jahren des Bestehens der genannten Kommission positiv entwickelt hat, zeigt deutlich die kürzlich erschienene respektable Forschungsarbeit von Ludwig Volk "Das Reichskonkordat vom 20. Juli 1933". "Von den Ansätzen in der Weimarer Republik bis zur Ratifizierung am 10. September 1933." In Volk's wohldokumentierter Darstellung tritt die nicht nur für Nichteingeweihte umstrittene Gestalt und tragische Grösse des vorletzten Vorsitzenden der deutschen Zentrumspartei klar und positiv hervor, vor allem in dem Kapitel: "Mittlerrolle, Zielvorstellungen und Eliminierung des Prälaten Kaas", sowohl seitens der Reichsregierung, als auch seitens des deutschen Episkopats, sowie durch Ächtung der Parteifreunde.

Frage 9:

Sie gehören zu den Mitgründern der "Kommission für Zeitgeschichte bei der Katholischen Akademie in Bayern", die aus den Klausurtagungen von Politikern der Weimarer Zeit und jungen Historikern hervorging, die nach 1960 von der Akademie veranstaltet wurden. Wer war von Seiten der Reichstags- und Landtagsabgeordneten des Zentrums daran beteiligt ?

Vor allem Josef Joos, der in St. Gallen lebte und 1965 starb, Heinrich Krone und Wilhelm Fonk waren dabei führend beteiligt, ebenso wie Bundesminister Schaeffer und Staatsminister Hundhammer, die früher die Fraktion der Bayrischen Volkspartei angehörten. Auch ist hier Staatsminister Josef Müller zu nennen.

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Frage 10:

Können Sie noch etwas mehr über die wenig bekannte Kommission und ihre mit unserem Thema zusammenhängenden Veröffentlichungen sagen ?

Mit bisher 14 Quellenbänden und 13 Forschungsbänden vorwiegend über die Zeit von 1918 bis 1939 sind die wissenschaftlichen Leistungen der Historiker der Kommission für die Geschichte der katholischen Parteien und des deutschen Katholizismus sehr bedeutsam. Dies wird auch von den Fachleuten anerkannt.

Es wäre deshalb wünschenswert und angemessen gewesen, wenn aus Anlass des 10-jährigen Bestehens der Kommission, sei es durch sie selbst, durch die Katholische Akademie Bayern oder durch die sie stützende Kirche, ihre Arbeit einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gemacht worden wäre, insbesondere, nachdem sich die historische Forschung zunehmend mehr auf die Zeit nach 1945 zuwendet.

Für unser Thema sind die veröffentlichten "Protokolle der Reichstagsfraktion und des Fraktionsvorstandes der deutschen Zentrumspartei 1926 - 1933" wichtig, deren Rettung dem Kollegen Minister Wegmann, Oldenbourg, dem damaligen Schriftführer der Fraktion zu danken ist. Die Herausgabe und Kommentierung hat Prof. Dr. Rudolf Morsey besorgt. Heinz Härten hat die "Deutschen Briefe 1934 - 1938, Ein Blatt der Katholischen Emigration" in 2 Bänden quellenkritisch herausgegeben und ferner eine Biografie über meinen Freund "Waldemar Gurian" geschrieben, der "Die Deutschen Briefe" in Luzern herausgab. Als Beispiel für den inneren Widerstand ist die Arbeit von Klaus Gatto "Die Wochenzeitung Junge Front/Michael", eine "Studie zum katholischen Selbstverständnis und zum Verhalten der jungen Kirche gegenüber dem Nationalsozialismus" lobend zu nennen.